

eils Bänden zu bekommen, welches ich im Jahre 1790 im britischen Museum zu London aufbewahrt gesehen habe. — Wypasa war es, der die vorhin unzähligen Weda auf diese vier Bücher zurückbrachte. Die drei ersten Bücher erläutern in methodischer Ordnung die menschlichen Pflichten: das vierte enthält die göttlichen Gesetze, und ist unstreitig aus einer späteren Zeit, wie der Dialekt, worin es geschrieben ist, offenbar zu erkennen gibt, indem er leicht verstanden wird, dahingegen die drei ersten Bücher nur von wenigen Bramen ausgelegt werden können. — Der Widerspruch, den man bisher zwischen dem was Hollwell von den heiligen Büchern der Indier schrieb, und den Nachrichten anderer Reisenden bemerkte, ist nunmehr durch einen genaueren und vertrauteren Umgang mit den Bramen, und durch das von Wilkins, Halhed und Jones angefangene Studium der Sanskritsprache völlig gehoben. Es ist ganz richtig, daß die Indier sechs heilige Sammlungen von Schriften unter dem gemeinschaftlichen Namen Sastras (gemeinhin auch Schastras) besitzen. Die erste dieser Sammlungen sind keine andere, als die vier Bücher des Weda; die zweite heißt Upaweda, und besteht auch in vier Büchern, worin Chirurgie und Medizin, Musik, Tanzkunst, Kriegskunst, Architektur und die übrigen mechanischen Künste gelehrt werden. (Upaweda könnte man die Unter-Weda übersetzen.) Die dritte Sammlung des Sastra wird Anga oder Wedanga genannt, und faßt in sich Sprachkunde oder Grammatik, Rituale des Gottesdienstes, Astronomie und Auslegungen schwer zu verstehender Worte des Weda. Die vierte besteht aus den achtzehn Purānas oder mythologischen Erzählungen; die fünfte heißt Dharma oder Menu-Smriti (was man sich von Menu erinnert) und umfaßt in achtzehn Büchern die Rechtsgelehrsamkeit; und die sechste, oder Dersana, die aus Nyaya und Mimansa besteht, ist der Inbegriff der Philosophie der sechs indischen Schulen. Diese drei letzten Sammlungen faßt man auch unter der gemeinschaftlichen Benennung: Upanga (Unter-Anga) zusammen, und zählt alsdann nur vier Sastras. Das Bharata und das Ramayana, die beiden großen epischen Gedichte, werden zu der vierten Sammlung gezählt. Die Kommentarien über alle diese Werke gehen ins Unendliche, und würden eine große Bibliothek ausmachen, da sie das ganze Feld der Wissen-
schaft-